

ein bleibendes Denkmal gestiftet, wie er überhaupt wegen seines grundehrlichen, biedereren Sinnes und uneigennütigen Wesens bei Allen, die ihn kannten, unvergessen bleiben wird und mit seinen naturforschenden Arbeiten ein nachahmungswürdiges Vorbild gegeben hat.

C. Schiller.

Nach langen schweren Leiden verschied am 9. October 1893 in Wien im 67. Lebensjahre Hofrath Dionys Stur, pensionirter Director der K. K. geologischen Reichsanstalt in Wien.

Geboren in Modern in Ungarn, war Stur einer der ersten Zöglinge der 1850 begründeten K. K. geologischen Reichsanstalt in Wien, welcher er ununterbrochen 42 Jahre lang als eines der werktätigsten Mitglieder angehört hat und um deren Interessen er sich als Chefgeolog und seit 1885, nach F. von Hauer's Ernennung zum Intendanten des K. K. naturhistorischen Hofmuseums in Wien, als Director durch sein erfolgreiches Wirken die grössten Verdienste erworben hat. Seine Thätigkeit als Geolog begann er 1851 mit einer Untersuchung über die liasischen Kalksteingebilde von Hirtenberg und Enzersfeld; in den nächsten Jahren lenkte er durch seine geognostischen Untersuchungen in den Hochalpen und zugleich durch seine zweimalige Besteigung des Grossglockner die Aufmerksamkeit auf sich. An der Aufnahme der geologischen Uebersichtskarten der österreichisch-ungarischen Monarchie nahm Stur hervorragenden Antheil. Eines seiner Hauptwerke ist die 1871 erschienene „Geologie von Steiermark“, welcher 1875 „Die Culmflora des mährischen Dachschiefers“ und 1877 „Die Culmflora der Ostrauer und Waldenburger Schichten“ und „Die Carbonflora der Schatzlarer Schichten“ folgten. Durch letztere Werke hat er sich hohe Verdienste um die Erforschung der Fructification und der Wachsthumerscheinungen zahlreicher Farnkräuter und anderer Pflanzen der Steinkohlenzeit erworben. Unsere Gesellschaft ernannte den Verewigten 1878 zu ihrem correspondirenden und 1885 zu ihrem Ehrenmitgliede, Se. Majestät König Albert verlieh ihm 1887 die 1. Klasse des K. Sächs. Albrecht-Ordens und die Kais. Leopoldinisch-Carolinische Akademie 1890 in Anerkennung seiner hervorragenden Forschungen die Cothenius-Medaille.

Am 31. October 1893 starb in Wolfenbüttel der emeritirte Pfarrer Dr. Eduard Baldamus, einer der bekanntesten Ornithologen Deutschlands, correspondirendes Mitglied der Isis seit 1846.

Der Verewigte war 1812 zu Giersleben bei Aschersleben geboren und hatte in Berlin Theologie studirt. In anhaltischen Diensten als Gymnasiallehrer und später als Pfarrer angestellt, widmete er unter Naumann's Einfluss seine freie Zeit der Erforschung der Vogelwelt. Auf seine Veranlassung wurde 1845 die deutsche ornithologische Gesellschaft gegründet, als deren Secretär er viele Jahre hindurch thätig war und von 1849—1866 die Herausgabe der Vereins-Zeitschrift „Naumannia“, die 1860 mit dem „Journal für Ornithologie“ vereinigt wurde, leitete. Seit 1870 lebte er als Emeritus in Coburg. Im Verein mit Blasius bearbeitete Baldamus den Schluss von Naumann's „Naturgeschichte der Vögel Deutschlands“, veröffentlichte ferner 1871 den „Catalogus cothecae Baedekerianae“, 1876 das „Illustrierte Handbuch der Federziehzucht“ und „Vogelmärchen“, 1882 „Das Hausgeflügel“. Noch in seinen letzten Lebensjahren, 1892, vollendete er ein grösseres Werk über „Das Leben des europäischen Kukuks“.

Am 1. November 1893 starb in Zschorna bei Radeburg Fräulein Ida Wilhelmine von Boxberg, Ehrenmitglied der Isis seit 1877.

Ida von Boxberg wurde am 23. August 1806 zu Jüterbog geboren, wo ihr Vater, Carl Gottlob von Boxberg, als Premierlieutenant und Adjutant des Chursächsischen Löwe'schen Infanterie-Regiments in Garnison stand. Nach der Uebersiedelung nach Dresden, wohin ihr Vater, zuletzt als Oberstlieutenant in der K. Sächs. Geh. Kriegskanzlei, versetzt worden war und 1825 starb, lebte sie im Hause ihrer Mutter Henriette Wilhelmine geb. Sichart von Sichartshof und machte hier 1837 die Bekanntschaft der Marquise de la Rochelambert, welche für ihre drei Töchter eine Dame suchte, die sie in der Ausbildung ihrer Talente unterstützen könnte und sie nach Frankreich begleiten würde. Ida von Boxberg nahm diese ihr angebotene Stellung freudig an, erhoffte sie doch gleichzeitig von dem französischen Klima einen günstigen Einfluss auf ihre angegriffene Gesundheit. Erst 1883 verliess sie definitiv